

Neuzuzüger in Bergdörfern

Es ist die Gretchenfrage schlichthin für viele Berggemeinden: wie können wir die Abwanderung verhindern und neue Personen zum Zuzug bewegen? Das Oberwallis steht im Moment vor einer völlig anderen Situation. Angestossen durch die erfreuliche wirtschaftliche Entwicklung rechnet man mit zahlreichen Neuzuzügern, welche sich auch in den Bergdörfern niederlassen werden. Um diese Entwicklung zu begleiten wurde ein strukturierter Prozess angestossen, der auch interessante Erkenntnisse für andere Berggemeinden liefert.

Thomas Egger – SAB – Seilerstrasse 4 – 3001 Bern

Das Oberwallis ist aktuell in einer sehr komfortablen Situation. Die Wirtschaft im Talgrund boomt vor allem dank der Lonza in Visp und der Scintilla in St. Niklaus. Die neu geschaffenen Stellen können kaum mit einheimischen Fachkräften besetzt werden. Man rechnet je nach Quelle mit bis zu 4'000 neuen auswärtigen Fachkräften, die ins Oberwallis ziehen werden. Von dieser Entwicklung werden auch die umliegenden Bergdörfer profitieren. Mit dem Programm zur Bewältigung des Wirtschaftswachstums WIWA bereitet sich das Oberwallis darauf vor. Koordiniert wird das Programm durch die Regionalentwicklungsagentur RW-Oberwallis. Einbezogen sind u.a. die Gemeinden (auch die Berggemeinden), die Lonza und Scintilla, die Matterhorn-Gotthard-Bahn, das Spitalzentrum Oberwallis und Valais-Wallis Promotion.

Berggebiet attraktiv für Zuzüger

Das Beispiel Oberwallis erlaubt einige Rückschlüsse, die auch für andere Berggemeinden interessant sind. Stellvertretend mögen die Aussagen von Femke Hillen stehen. Femke Hillen stammt aus den Niederlanden und ist im Jahr 2018 mit ihrer Familie nach Visp gezogen. Seither arbeitet sie in der Lonza als Projektmanagerin. Darauf angesprochen, warum sie ins Wallis kam, antwortete sie am letztjährigen Global Forum Wallis sinngemäss: «wir hatten Jobangebote in Mailand, China und Visp. Wir

haben uns letztlich klar für Visp entschieden, weil wir ein ländliches Umfeld suchen, damit unsere Kinder in der Natur gross werden. Zudem haben wir hier ganz viele Freizeitmöglichkeiten». In dieser kurzen Aussage stecken bereits sehr viele Hinweise für die Standortpolitik. Ausschlaggebend sind in erster Linie die Arbeitsplätze. Wohnort und Arbeitsplatz müssen aber nicht zwingend identisch sein. Gerade Neuzuzüger aus dem Ausland sind grössere Pendlerstrecken gewohnt und nehmen diese in Kauf, wenn dafür das Umfeld stimmt. Die Natur und Landschaft in den Bergen mit entsprechenden Freizeitmöglichkeiten sind ein weiterer wesentlicher Faktor. In einer Familie wird die Wahl des künftigen Standortes stark von den Frauen geprägt. Für sie ist auch wichtig, welche schulischen und ausserschulischen Angebote für die Kinder vorhanden sind. Dazu kommt auch der Service-public: Gibt es einen Dorfladen? Hat es einen Hausarzt / Kinderarzt? Gibt es Schülertransporte usw. Es sind also neben den Arbeitsplätzen vor allem sogenannte Softfaktoren, die entscheidend sind. Das Steuerniveau ist hingegen für Neuzuzüger kaum relevant.

Softfaktoren entscheidend

Diese Softfaktoren können von den Gemeinden beeinflusst werden. So wurde z.B. im Projekt WIWA herausgefunden, dass im Oberwallis bis ins Jahr 2024 zwischen 340 und 1'000

Plätze in Kitas fehlen. In einigen Berggemeinden sind Kitas zwar vorhanden, es finden sich aber keine öffentlich zugänglichen Informationen darüber. Eine einfache Vorstellung auf der Webseite der Gemeinde würde genügen. Die vorhandenen Werte müssen also viel besser kommuniziert werden. So ist denn auch die Kommunikation ein wichtiger Pfeiler des Projektes WIWA. Für die potenziellen Neuzuzüger wurde eigens eine Webseite aufgebaut «valais4you». Sie enthält alle wichtigen Informationen von Aufenthaltsbewilligungen bis zur Wohnungssuche.

Finanzielle Anreize

Viele Berggemeinden setzten lange Zeit auf die Verfügbarkeit von Bauland als wichtigen Trumpffaktor. Doch seit der Annahme des revidierten Raumplanungsgesetzes im Jahr 2013 mit der zwangsverordneten Rückzonung überschüssiger Baulandreserven ist dies nicht mehr möglich. Die Berggemeinden mussten deshalb neue Wege suchen. Weltweit für Aufsehen gesorgt hat der Fall der Gemeinde Albinen (VS), welche Neuzuzügern einen finanziellen Zustupf versprach. Das Modell war erfolgreich, innert zweier Jahre konnten sieben Gesuche bewilligt werden. Etliche andere Gemeinden gehen den gleichen Weg, so etwa Quinten (SG), welches für jedes Kind einer neu zugezogenen Familie pro Monat 200 Fr. bezahlt. Zudem wurde ein altes Haus aufgekauft und sa-

niert. Darin eingerichtet werden eine neue Dorfbeiz als sozialer Treffpunkt und Mietwohnungen für Familien. Auch dies ein Faktor, der oft unterschätzt wird. Denn in vielen Berggemeinden fehlen bezahlbare Mietwohnungen. Berggemeinden scheinen für Kapitalgeber wie Banken und Versicherungen nicht attraktiv. Lieber zahlen sie sich gegenseitig Negativzinsen, anstatt in Immobilien im Berggebiet zu investieren. Die Gemeinde kann hier einspringen, indem sie leer stehende oder schlecht genutzte Gebäude aufkauft, saniert und anschliessend als Mietwohnungen zur Verfügung stellt.

Ohne Arbeitsplätze geht es nicht

Bei all diesen Möglichkeiten bleibt aber ein Faktor entscheidend: Arbeitsplätze. Wo keine Arbeitsplätze vorhanden sind, wird sich auch niemand niederlassen. Die Regionalpolitik des Bundes und die Wirtschaftsförderungspolitik der Kantone stehen in der Pflicht. Arbeitsplätze müssen auch in den sogenannten Randregionen gefördert werden und nicht nur in den Zentren. Der Zentrenorientierte Ansatz des Raumkonzeptes Schweiz und der darauf basierenden Regionalpolitik des Bundes (und teils der Kantone) müssen aufgegeben werden.

RÉSUMÉ

De nouveaux habitants pour les villages de montagne

Un des facteurs primordiaux, pour la venue de nouveaux résidents, est lié aux perspectives économiques et professionnelles. A ce titre, l'exemple du Haut-Valais est assez parlant. Cette région bénéficie, actuellement, d'un développement réjouissant. Selon certaines sources, le tissu économique régional aurait besoin, dans un avenir proche, d'environ 4000 personnes provenant de l'extérieur du Haut-Valais, pour couvrir les besoins en main-d'œuvre. Cette réalité constitue une belle opportunité pour les communes de montagne environnantes. Car, comme l'ont exprimé des personnes récemment venues s'installer dans la région, l'environnement montagneux ou rural peut

aussi constituer un facteur pouvant séduire de nouveaux arrivants. Dans ce cadre, un programme a été lancé pour accompagner cette évolution et pour aider les communes à en tirer parti. Cependant, ces dernières doivent, pour leur part, s'efforcer de conserver ou de se doter de certains services (magasin de village, médecin de famille, école, unité d'accueil pour la petite enfance, etc.), jugés essentiels par de nombreuses personnes et familles. D'autre part, certaines communes pourraient encore améliorer leur attractivité, en proposant ou en incitant certains propriétaires immobiliers à mettre sur le marché des logements modernes et financièrement attractifs. Ces démarches devraient, dans un but d'efficacité, être communiquées, notamment via des sites internet communaux ou régionaux. A ce titre, l'organe promotionnel Valais/Wallis a créé, à l'intention des résidents potentiels, une plateforme comprenant une foule de renseignements – www.valais4you.ch.

RIASSUNTO

Dei nuovi abitanti per i villaggi di montagna

Uno dei fattori principali, per l'arrivo di nuovi residenti, è legato alle prospettive economiche e professionali.

Come tale l'esempio dell'Alto Vallese è abbastanza eloquente. Questa regione beneficia attualmente, di uno sviluppo positivo. Secondo alcune fonti, il tessuto economico regionale avrebbe bisogno, nel prossimo futuro, di circa 4000 persone provenienti da fuori dell'Alto Vallese, per coprire il fabbisogno di manodopera. Questa realtà rappresenta una grande opportunità per i comuni di montagna circostanti. Perché, da quanto affermato da alcune persone che si sono stabilite recentemente nella regione, anche l'ambiente montuoso o rurale può rappresentare un fattore in grado di attirare dei nuovi arrivati. In questo contesto, è stato lanciato un programma per accompagnare questa evoluzione e per aiutare i comuni a trarne dei vantaggi. Tuttavia, questi ultimi devono, da parte loro, sforzarsi di mantenere o di dotarsi di determinati servizi (negozi di paese, medici di famiglia, scuola, unità di accoglienza per la prima infanzia, ecc.), considerati essenziali da parte di diverse persone e famiglie. D'altra parte, alcuni comuni potrebbero migliorare ulteriormente il loro potere d'attrazione, proponendo o incoraggiando alcuni proprietari immobiliari a mettere sul mercato degli alloggi moderni e finanziariamente attraenti. Queste procedure dovrebbero, per essere efficaci, essere diffuse in particolare attraverso dei siti internet comunali o regionali.



Die Dynamik in Visp kommt auch den umliegenden Gemeinden zugute. (Visp – Thomas Egger)